



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



09.07.2023

## Predigt am 5. So.n.Trin.: Die Antwort

Schriftlesung vorab: Mt 26,59-64

Vor 2 Wochen ging es hier im Gottesdienst um unsere Frage. Was würdest du Jesus fragen? Wir haben dann gehört, dass bei zwei Jüngern das ganz klein anfängt, indem sie fragen: „Wo wohnst du?“ Und dann gehen sie mit und schauen sich das an. Es war eine Art Schnuppertag. Doch sie folgen ihm auch weiter nach und lernen Jesus immer besser kennen. Unterwegs lernt man Jesus kennen. Vielleicht erinnert ihr euch.

Die Reise ging für die beiden weiter: Mehr und mehr haben sie erkennen dürfen, wer Jesus ist. Mal durch das, was er gesagt hat, mal durch das, was er getan hat, oder auch dadurch, was andere an ihm gestört hat. Als sie schon eine Weile als Nachfolger mit ihm auf dem Weg sind, macht Jesus mit ihnen einen Ausflug. „Ich will euch was zeigen“. Die Ortsangabe in unserem Predigttext heute ist wichtig. Die steht ja nicht einfach so da drin. Manchmal lohnt es sich, zu schauen, wo die Szene spielt. Was wir heute hören, passiert ganz im Nordern von Israel. Das liegt überhaupt gar nicht auf der Strecke. Also es ist keine Durchgangsstation zwischen z.B. See Genezareth und Jerusalem. Der Ort, wo Jesus die Jünger hin mitnimmt, den steuert er ganz bewusst an.

Wir hören ins Matthäusevangelium rein, Kapitel 16, ab Vers 13:

***<sup>13</sup> Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? <sup>14</sup> Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. <sup>15</sup> Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? <sup>16</sup> Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn! <sup>17</sup> Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. <sup>18</sup> Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. <sup>19</sup> Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein. <sup>20</sup> Da gebot er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.***

Liebe Gemeinde, Jesus führt seine Nachfolger nach Cäsarea Philippi. Heute heißt der Ort Banias. Wir waren letztes Jahr dort. Man sieht dort, ganz nahe an den Quellen zum Jordan Ausgrabungen einer alten Kultstätte. Cäsarea war eine uralte heidnische Kultstätte. Schon zu Zeiten Jerobeams, also 600 Jahre vor Jesus, gab es dort Götterstatuen und Götzenkult. Auf dem Bild seht ihr die Nischen in der Felswand, das waren Schreine, in denen Götterstatuen standen. Es wurden zu Jesu Zeiten dort viele verschiedene Götter angebetet, es gab wilde Praktiken, es wurden Orgien gefeiert, von einer Statue sagt man, sie habe einen übergroßen Fallus gehabt. Der größte Schrein (von der Bildmitte leicht rechts) war der des Gottes Pan. **Es war ein grässlicher Ort für Juden, den man eigentlich gemieden hat.** Bestimmt dachten die Jünger „Wenn meine Eltern wüssten, dass ich hier bin, dann wäre was los. Wenn sie wüssten, dass ihr Meister sie dorthin führt, mitten in den Sündenpfuhl, dann würde das Vertrauen in Jesus schwinden.“

Und vor dieser Szenerie fragt Jesus die Jünger: „Was saget au d’Leit?“ „Wer sagen die Leute, dass ich sei?“ Das ist in gewisser Weise eine angenehme Frage, denn die Jünger können einfach antworten, was sie so gehört haben. Ihre Antwort ist dann auch gar nicht eindeutig. Die einen sagen so, die anderen so. Die Leute sind sich uneins, wer Jesus

ist. Es gibt verschiedene Vermutungen. Jeremia, Elia oder Johannes ... alles Verstorbene, außer Elia. Offenbar hat man Jesus damals schon die Auferstehung zugetraut. Aber es war irgendwie kein klares Bild.

Doch dann kommt die eigentliche Frage Jesu: „Wer sagt IHR denn, dass ich sei? Für wen haltet IHR mich?“ Jetzt wird's persönlich. Jesus fragt sie ins Gesicht eine Frage über ihn selbst. Das ist so eine Situation, wo man sich gut überlegt, was man sagt. Wo man vielleicht seine Antwort auch zurückhält.

Was hättest du gesagt? **Was ist deine Antwort, wenn Jesus dich fragt: „Was sagst du denn, dass ich bin? Wer bin ich für dich?“** Wer ist Jesus für dich? Mal angenommen, du wirst nach deinem Glauben gefragt, was sagst du? Wenn du dann irgendwas mit „Jesus“ antwortest, ist das schonmal eine gute Antwort. Manche haben ja den Eindruck, das ist die einzige Antwort auf alle Fragen, hier ist es zumindest eine erste. Eine gute. Denn man könnte ja auch sagen: Ich glaube an Gott. Oder etwas Übernatürliches. Man könnte es abstrakt verpacken: „An eine Macht.“ Wer auf die Frage nach dem Glauben „Jesus“ sagt, der gibt schonmal eine recht konkrete Antwort.

Aber natürlich müsste dann gleich die nächste Frage kommen: „Und wer ist Jesus für dich?“ Das ist gar nicht mehr ganz so leicht. Jetzt kannst du etwas antworten, was du mal gelernt hast. Was man dir beigebracht hat und was du für dich so angenommen hast. Manchmal allerdings ändert sich im Leben die Antwort auf diese Frage. Wer Jesus für einen ist, kann sich mit den Jahren ändern. Mal ist er der Ermutiger, der Ansporn, aber in einer anderen Lebenssituation vielleicht auch ein Rätsel. Jesus kann ein Anspruch sein für einen oder ein treuer Freund.

Wir haben uns im Pfarrkonvent vergangene Woche über Gottesbilder Gedanken gemacht und wie wertvoll es ist, dass diese auch unterschiedliche Seiten Gottes beschreiben können. Weil einem mal das eine, mal etwas anderes wichtig ist. Vielleicht hast du Jesus auch früher anders erfahren wie jetzt gerade. Oder wie nach einem Ereignis, das dein Leben grundlegend geändert hat. Wenn das Bild von Gott oder die Antwort, wer Jesus ist, zu einseitig, zu starr ist, dann kann das problematisch werden, wenn das Leben nicht zu diesem Bild passt. Umgekehrt hat Jesus so viele Seiten, dass in jeder Lebenslage man in ihm den findet, der gerade zum Leben passt.

Was ist deine Antwort? Wer ist Jesus für dich? Das frage ich dich heute. Wer ist Jesus im Moment für dich? Es ist einfach, denn du musst nichts laut sagen, darfst die Frage für dich persönlich beantworten. Und es ist auch nicht Jesus, der dir erwartungsvoll ins Gesicht schaut und deine Antwort hören will wie ein Prüfer, damit er sehen kann, ob du das Richtige sagst.

Bei den Jüngern damals könnte ich mir vorstellen, dass sie eher vorsichtig waren, eine Antwort zu geben. Wie gut, dass es da einen gibt, der sich auch auf so eine Frage traut, zu antworten. Simon sagt: **Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!** Das klingt so, als wär das völlig klar, als hätte das Simon in der Kinderkirche oder der Toraschule gelernt, aber Matthäus berichtet noch von keinem anderen Menschen, der das so über Jesus vorher sagt. Die Antwort von Simon ist außergewöhnlich. Sie ist ein Bekenntnis, ein Statement.

Und wenn wir uns klarmachen, dass Simon das an dieser Stelle, mitten zwischen den ganzen Götterstatuen sagt, dann bekommt das nochmal eine besondere Note. Er sagt ja, dass Jesus der Sohn **des lebendigen Gottes** ist. Nicht von einem dieser toten Figuren, die hier alle umgarnen. Jesus ist eine andere Kategorie. Er steht nicht in der Reihe derer, die von allen hier angebetet werden und denen man Opfer bringt.

Das hilft uns auch für unsere Antwort. Auch in den ganzen Kulturen, die es heute so gibt, in den Opfern, die man für Erfolg oder Anerkennung oder Selbstverwirklichung bereit ist zu geben, inmitten aller falschen Verehrung von irdischen toten Dingen, von vergänglichen Ideologien oder der Anbetung der Gesundheit, ist Jesus der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus ist nicht einfach ein vorbildlicher Mensch gewesen. Er ist für uns nicht nur eine Art Hobby oder einer, mit dem wir unser Leben meinen gut hinzubekommen. Er ist der Sohn des lebendigen Gottes. Er ist, der lebt, wenn alles andere sterblich ist.

Der lebendige Gottessohn führt seine Jünger an diesen abstoßenden Kultort und dort bekennt Simon, wie anders Jesus ist. Und Jesus gibt ihm auch ein Feedback: Diese Antwort ist so weise, die kann nicht eine gelernte sein. Es ist auch keine Spekulation, keine Vermutung, die er bald mal raushaut, aber es nicht genau weiß. Das kann Simon nicht aus sich allein heraus gesagt haben, das hat ihm der Vater eingegeben. **Die Antwort des Simon ist, dass er weitergibt, was Gott ihm einflüstert. Dass er hinhört und vertraut.**

Diese Antwort erstaunt sogar Jesus. Ich weiß nicht, was er erwartet hat, aber er ist beeindruckt von der Antwort, die Simon gegeben hat. Es ist für Petrus ja ein bißchen wie in einer mündlichen Prüfung. Ihr kennt das vielleicht von Ausbildungen oder von der Schule. Wenn man die Antwort gegeben hat, dann ist da diese Spannung in der Luft, was sie denn wert ist. Ob das passt, was man sagte. Wie die Reaktion von dem ist, der einen gefragt hat. Und bei so einer persönlichen Frage wird es umso spannender gewesen sein, wie Jesus mit der Antwort von Simon umgeht.

Jesus gibt ihm darauf auch eine Antwort. Ein Zusage: „Du bist ein Fels und so sollst du auch genannt werden: Petrus.“ „The rock“. Nicht auf die Felsen dieser Kultstätte baut Jesus sein Reich, so wie es die anderen Götterkulte tun, sondern auf die Menschen, die sich von Gott leiten lassen. Und dann legt Jesus noch einen drauf und spricht die Verheißung aus, **dass die Gemeinde nicht von den Pforten der Hölle überwunden werden sollen.**

Das große Loch, das ihr auf dem Bild von dem Kultplatz in Cäsarea seht, da war damals eine Quelle. Das Wasser stürzte in das Loch und war weg. Man hielt das deshalb für den Eingang zur Unterwelt Hades. Die Pforte zur Hölle. Sogar Menschenopfer hat man hier gebracht.

Jesus sagt der Gemeinde, die er auf Simon Petrus und die anderen aufbauen wird, direkt vor dem Ort, den man als Pforte zur Hölle fürchtete, zu, dass sie davon nicht überwunden wird. Das bedeutet: „Keine Angst! Auch so ein ekliger und übler Kult, auch so ein heidnisches Treiben wird der Gemeinde nichts anhaben können.“

Liebe Gemeinde, hören wir das heute? Hören wir diesen Zusage in Zeiten, in denen Gott von immer mehr Menschen für tot oder zumindest für sie irrelevant erklärt wird? In Zeiten, in denen andere Kulte viel wichtiger scheinen. Hören wir das in dem, was uns Sorge macht und womöglich die Zukunft nur noch wie ein schwarzes Loch erscheinen lässt? Hören wir das in einer Zeit, in der Menschlichkeit abstirbt und in der die Kirche immer mehr an Bedeutung verliert? Die Gemeinde Gottes wird nicht überwunden werden. Auch vom Tod nicht. Der lebendige Gott baut auf uns, wenn unsere Antwort auf die Frage nach Jesus die ist, dass er der lebendige Gottessohn ist.

Erstaunlicherweise legt Jesus in Cäsarea jetzt nicht los und schafft die ganzen Götterfiguren kurzerhand ab, er hält nicht mal eine Predigt. Er lässt das alles so. Er hält es aus. Ja, er sagt sogar, dass Petrus seine Antwort zunächst für sich behalten soll. Es ist noch nicht die Zeit, um es aller Welt zu sagen. Das tut Jesus dann selbst, als er von Kaiphas gefragt wird. Wir haben es vorhin gehört (Mt 26): Jesus selbst hat erst geschwiegen, und gab dann auf die Frage des Hohepriesters, ob er der Sohn Gottes sei, die Antwort: „Du sagst es.“ Da wurde es für alle öffentlich. Und in seiner Auferstehung wurde dann sichtbar, was es heißt, dass Jesus Sohn des lebendigen (!) Gottes ist.

Heute dürfen wir Antwort geben, wenn wir nach Jesus gefragt werden. Wir dürfen bekennen, wenn sich nach unserem Glauben erkundigt wird. Es ist gut, wenn man weiß, was man dann antwortet. Und es ist gut, wenn wir es wie Petrus mit dem Geist Gottes tun. Im Hören auf ihn eine Antwort sein für die Welt. Auch wenn dazugehört, manches auszuhalten, wie Jesus es getan hat. Wir müssen nicht alles beseitigen, was an heidnischem Kult um uns lebt. Das tun Radikale. Und damit werden Menschen in den meisten Fällen auch nicht mit der guten Botschaft erreicht. Aber wir sollten es auch nicht meiden und dann mittendrin eine Antwort haben wie Petrus.

„Was sagst du d’Leit?“, das muss keine Begründung für Zurückhaltung sein. So verwenden wir diesen Satz ja immer. „Was sagst du d’Leit?“, das kann ein Anfang sein. Im Wissen um die Unsicherheiten und unterschiedlichen Versuche, Jesus zu fassen, können wir als Antwort parat haben: Jesus ist der auferstandene und lebendige Gottessohn.

Amen.